

2 Interviewangebote zur Juni-Ausgabe von GEO

1. Max-Planck-Institute: Die Avantgarde der Erkenntnis

Hamburg, 23. Mai 2005 - Sie wollen einfach alles herausfinden: Wie Atomkerne im Sonneninneren verschmelzen und weshalb Fliegenbeine an der Decke haften; warum Affen keine Sprache kennen und mit welchen Tricks unser Gehirn die Außenwelt interpretiert. Und wenn es der Erkenntnis dient, lassen sie sich auch mit einem Flugzeug in die Tiefe fallen – weil dann in der Kabine Schwerelosigkeit herrscht, was die Erforschung völlig unbekannter Naturphänomene möglich macht.

Die Wissenschaftler in den 80 Instituten der Max-Planck-Gesellschaft bewegen sich mit ihrer Grundlagenforschung immer an den Grenzen der Erkenntnis, geleitet allein von ihrer Neugier – und nicht von der Sehnsucht nach patenten Lösungen für aktuelle Probleme.

Den Nutzen ihrer Arbeit kann im voraus niemand ermessen – trotzdem bekommen sie dafür jedes Jahr 1,3 Milliarden Euro aus deutschen Steuergeldern. Und eine forschersche Freiheit, die weltweit einzigartig ist.

Ein GEO Team hat wochenlang in zehn Max-Planck-Instituten recherchiert – und heraus gefunden, warum teure Grundlagenforschung sich auch in Zeiten knapper Kassen lohnt.

Interviewpartner: GEO-Redakteur Jens Schröder

2. Archäologie: Die Akte Himmelsscheibe

Hamburg, 23. Mai 2005 - Die „Himmelsscheibe von Nebra“, 1999 in der Nähe von Halle entdeckt, gilt als Jahrhundertfund, als „eine der größten Entdeckungen in der Geschichte der Archäologie“. Bis heute aber wird ihre Echtheit bezweifelt: Handelt es sich bei dem einzigartigen Diskus tatsächlich um die älteste Himmelsdarstellung der Welt, datierbar auf die Zeit um 1600 v. Chr.? Oder sind die Archäologen bloß einer raffinierten Fälschung aufgesessen, zusammengestellt aus dem Fundus zweier Raubgräber?

GEO-Reporter sind dieser Frage nachgegangen. Haben Forscher, Schatzgräber und mutmaßliche Hehler getroffen, Dutzende von Indizien und Verschwörungstheorien verfolgt, Gutachten geprüft und sich in die Feinheiten von Kristallgittern und Spurenelementen vertieft.

Ihr Ergebnis: Fast alle Indizien, die von Chemikern, Bodenkundlern und Archäologen in akribischer Detektivarbeit zusammengetragen worden sind, deuten stark darauf hin, dass der Fund tatsächlich 3600 Jahre alt ist. Ein Rest von Zweifel aber bleibt, der lehrt, wie wichtig der Kontext einer archäologischen Fundes für dessen wissenschaftliche Einordnung ist. Und der dem Geheimnis der Himmelscheibe weiter Nahrung gibt.

Interviewpartner: GEO-Redakteur Jens Schröder

Interviews vermittelt:

Maïke Pelikan
GEO Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
20444 Hamburg
Tel: 040/3703-2157, Fax: 040/3703-5683
E-Mail: pelikan.maïke@geo.de
GEO im Internet: www.GEO.de

GEO im Internet: www.GEO.de